

Hrsg. Ullrich Junker

# **Der Pilsener Schluß vom 12. Januar 1634**

Von Dr. Herbert Gruhn

**im April 2006  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

## Vorwort

Im Kriegarchiv in Wien befinden sich Akten über den kaiserlichen General Hans Ulrich von Schaffgotsch.

Der schlesische Freiherr Hans Ulrich von Schaffgotsch war General unter Wallenstein und dem Kaiser treu ergeben. Zum Verhängnis wurde ihm der so genannte „Pilsener Schluß“ vom Januar 1634. Wallenstein, der zum Friedensschluss neigte, hatte sich einem Befehl aus Wien vom 9. Dez. 1633 widersetzt, die Winterquartiere aus Böhmen zu verlegen und zur Offensive gegen die in Bayern stehenden Schweden überzugehen. Wegen des Misstrauens des Wiener Hofes wollte Wallenstein nun das Heer an sich binden. Durch Vermittlung seines Schwagers, General Adam E. Terzka (Trčzka) konnte er in Pilsen ranghohe Offiziere zur Treue ihm gegenüber verpflichten und ließ sie am 12. Januar 1634 einen Revers unterschreiben, den „Pilsener Schluß“.

Dieses Schriftstück befand sich im Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Archiv zu Hermsdorf unterm Kynast und dürfte sich heute unter den Akten des Schaffgotsch-Bestandes im Staatsarchiv in Breslau befinden.

Aus der vorletzten Seite des Pilsener Schlusses:

*vnþers mittelß diesem zuewieder handeln vnndt  
sich absondern wolte, sambtlich vndt ein ieder  
inn sonderheit den oder dieselbe wie treuloße  
Aydts vergeßene Leutt zuuerfolgen vndt an deßen  
Haab vndt guettern, Leib und Leben vnß zu rech-  
nen schueldieg vndt verbunden sein sollen vndt wollen.  
Solches alles Erbar vndt ohn alle gefehrde auf-  
richtieg zuehalten, haben wir zue mehrer bestet-  
tiegung diese Eygenhandlich vnterschrieben vndt  
Besiegelt. So geschehen im Haubt Quartier Pilsen,  
den zwölften Januarij Anno 1634*

<i>Julius Heinrich herzog zu sachsen</i>	<i>Ch. v. Jlow</i>	<i>Hans Ulrich Schaff- gotsch O.E. Piccolomini</i>
<i>Joan Ernst H. v. Scherffenberg</i>		<i>E.G.v. Sparr</i>
<i>Adam Trczka</i>		
<i>R.Fr.v. Morzin</i>	<i>Suys</i>	<i>Joan Lodouico Isolano</i>
<i>G. H.v. Scherffenberg</i>		<i>Fr. Wilhelm Mohr vom Waldt</i>
	<i>Obr.</i>	
<i>Hans Rudolff v. Bredav</i>		
<i>W. Lamboy</i>	<i>Genzaga</i>	<i>Johan Beck</i>

Am 24. Januar beschloß der Kaiser den Erlaß eines Patentes, durch das Wallenstein des Verrats bezichtigt und des Oberbefehls enthoben wurde. Ferner wurde allen am Pilsener Schluß beteiligten Offizieren Straflosigkeit zugesichert, ausgenommen Wallenstein, sein Schwager Trčka und Jlow.

Gleichzeitig aber wurde an die kaisertreuen Generale Gallas, Aldringer u. Piccolomini der Befehl aufgesetzt, die vornehmsten „Mitverschworenen“ gefangen zu nehmen und nach Wien zu bringen oder als überführte Schuldige zu töten.

Wallenstein wurde am 24. Februar 1634 mit seinen engsten Vertrauten, u. a. Trčzka, in Eger ermordet. Seine Herrschaft Friedland erhielt später General Gallas für ausstehenden Sold.

Hans Ullrich von Schaffgotsch wurde am 24. Februar 1634 als Anhänger Wallensteins verhaftet und am 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet.

Dr. Herbert Gruhn hat in der Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge“, Ausgabe Juni 1927 den Artikel „Der Pilsener Schluß vom 12. Januar 1634“ veröffentlicht.

im April 2006

Ullrich Junker

Mörikestr.16

D 88285 Bodnegg



# Der Wanderer im Riesengebirge

Organ des Riesen- und Jiser-Gebirgs-Vereins

Verlag: Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 7II

Nr. 6

Breslau, 1. Juni 1927

47. Jahrgang

Bezugspreis: Im Abonnement monatlich 25 Pf. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßiger Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Unternstr. 41/43 (Postkreditkonto Breslau 311 51) entgegen. — Anzeigen: Die fechselfesten Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mr. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigen-Annahme: durch den Verlag und alle Annonen-Expeditionen.

## Der Pilsener Schluß vom 12. Januar 1634

Aufbewahrt in dem Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Archiv  
zu Hermsdorf (Kynast)<sup>1</sup>  
Dr. Herbert Gruhn

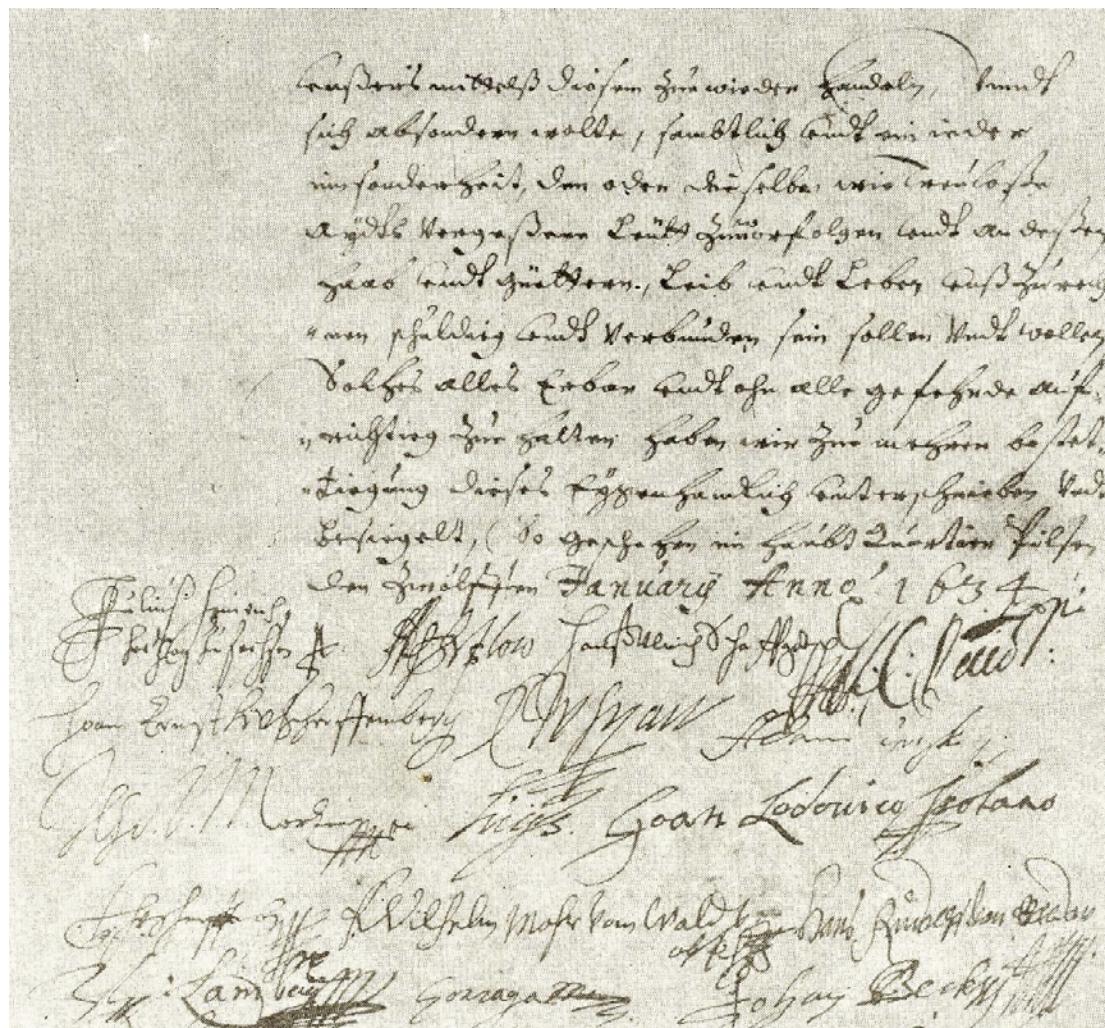
Nach dem Willen der 1630 in Regensburg versammelten Kurfürsten hatte Kaiser Ferdinand II. Wallenstein, den siegreichen Feldherrn und Retter des Hauses Habsburg, die stärkste Stütze der kaiserlichen Autorität, vom Oberbefehl entheben müssen. Aus dem gewaltigen Schöpfer starker Heere wurde der Verwalter seiner böhmischen Besitzungen. Er, der die Konstellation der Sterne zu deuten wußte, verfolgte mit dem aus verletztem Selbstgefühl und unbefriedigtem Tatendrang geborenen Eifer die politische Konstellation, die sich durch die Erfolge Gustav Adolfs für ihn glückhaft zu gestalten schien.

Im Dezember 1631 mußte sich der Kaiser an Wallenstein, dessen Name allein eine Armee bedeutete, um Hilfe wenden. Für die Aufstellung eines Heeres und die Übernahme des Oberbefehls stellte Wallenstein Bedingungen, die ihn geradezu zum Mitregenten mit fast uneingeschränkter Handlungsfreiheit machten. Die Not zwang den Kaiser, darauf einzugehen. Die militärischen Ereignisse der Jahre 1632 und 1633 brachten Wallenstein keine strategischen Erfolge. Sein defensives Verhalten und sein geheimnisvolles Verhandeln mit den feindlichen Mächten Sachsen, Schweden, Frankreich und den böhmischen Exulanten ließ an Stelle des Vertrauens den Argwohn des Verrates entstehen.

<sup>1</sup> vermutlich heute im Schaffgotscharchiv im Staatsarchiv in Breslau.

Sein militärisches und diplomatisches Handeln, das den Frieden im Reiche erstrebte, stärkte den Einfluß seiner Feinde am Wiener Hofe, die unter der Losung „Für die katholische Kirche und Österreich“ an der Beseitigung Wallensteins arbeiteten. In seiner nächsten Umgebung hatten sie den General Octavio Piccolomini, dem der Astrologe Wallenstein blind vertraute, weil er unter den gleichen Gestirnen geboren war, als Helfershelfer und Denunzianten gewonnen. Der schon seit Mitte des Jahres 1633 am Wiener Hofe aufgetauchte Plan einer Absetzung Wallensteins wurde zum Entschluß des schwankenden Ferdinand, als sich der Friedländer, gestützt auf das Gutachten seines Kriegsrates, der Ausführung des kaiserlichen Befehls vom 9. Dez. 1633, die Winterquartiere aus Böhmen zu verlegen und zur Offensive gegen die in Bayern stehenden Schweden überzugehen, widersetzte. Wallenstein, über die Vorgänge am Wiener Hof und die ihm drohende Schande einer zweiten Absetzung unterrichtet, erwog, mit dem Kaiser zu brechen und auch gegen ihn den Frieden zu erzwingen.

„Entworfen bloß ists ein gemeiner Frevel,  
Vollführt ists ein unsterblich Unternehmen.“



Aus der vorletzten Seite des Pilsener Schlusses

Für sein Vorhaben, das durch Piccolomini und andere kaisertreue Heerführer in Wien bekannt wurde, mußte Wallenstein sich seines Heeres, das durch Gerüchte beunruhigt war, als Instrument seines Willens vergewissern. Seit Ende Dezember 1633 wurden die höheren Offiziere aus Böhmen und Schlesien, Mähren und Ober-Österreich in das Hauptquartier nach Pilsen berufen, wo ihnen am 11. Januar 1634 der Feldmarschall Ilow, der höchstgestellte Vertraute Wallensteins, die dringende Forderung des Kaisers bekanntgab, einen Winterfeldzug zu unternehmen und ein Geleit von 6000 Reitern für den Infant Don Fernando, den neuen Stadthalter der spanischen Niederlande, der von Böhmen aus nach Brüssel reisen sollte, zu stellen. Einstimmig erklärte die Versammlung die Undurchführbarkeit dieser Unternehmungen. Am Nachmittag teilte Ilow mit, wegen der Kränkungen und Schwierigkeiten von seiten des Wiener Hofes wolle Wallenstein den Oberbefehl niederlegen. Darüber war die Bestürzung der Offiziere groß, da durch den beabsichtigten Weggang des kapitalkräftigen Generalissimus das Bestehen ihrer Regimenter, d. h. ihres Vermögens und ihrer Einnahmequelle, gefährdet wurde. Auf einstimmigen Beschuß begab sich eine Abordnung zu Wallenstein, um ihn zum Bleiben zu bewegen, ohne jedoch eine Zusage erhalten zu können.

*vnßers mittelß diesem zue wieder handeln vnndt  
sich absondern wolte, sambtlich vndt ein ieder  
inn sonderheit den oder dieselbe wie treuloße  
Aydts vergeßene Leutt zuuerfolgen vndt an deßen  
Haab vndt guettern, Leib und Leben vnß zu rech-  
nen schueldieg vndt verbunden sein sollen vndt wollen.  
Solches alles Erbar vndt ohn alle gefehrde auf-  
richtieg zuehalten, haben wir zue mehrer bestet-  
tiegung diese Eÿgenhandlich vnterschrieben vndt  
Besiegelt. So geschehen im Haubt Quartier Pilsen,  
den zwölften Januarij Anno 1634*

<i>Juliuß Heinrich herzog zu sachsen</i>	<i>Ch. v. Jlow</i>	<i>Hanß Vlrich Schaff- gotsch O.E. Piccolomini</i>
<i>Joan Ernst H. v. Scherffenberg</i>		<i>E.G.v. Sparr</i>
<i>Adam Trczka</i>		
<i>R.Fr.v. Morzin</i>	<i>Suys</i>	<i>Joan Lodouico Jsolano</i>
<i>G. H.v. Scherffenberg</i>		<i>Fr. Wilhelm Mohr vom Waldt</i>
	<i>Obr.</i>	
<i>Hans Rudolff v. Bredav</i>		
<i>W. Lamboy</i>	<i>Genzaga</i>	<i>Johan Beck</i>

Am 12. Januar erneuerte die Abordnung ihre Bitte bei Wallenstein, der auf ein wiederholtes Drängen versprach, seine Generale, Oberste und Regimentsinhaber nicht im Stich zu lassen, wenn sie ihrerseits versicherten, zu ihm zu stehen. Ilow machte den Vorschlag einer schriftlichen Vereinbarung zwischen dem Generalissimus und seinen Offizieren, wogegen diese nichts einzuwenden hatten. Ein von Ilow und dem Geheimsekretär Wallensteins, Rittmeister Neumann, aufgesetzter Entwurf wurde verlesen und die Reinschrift den Offizieren zur Unterschrift vorgelegt. Dieses als „Pilsener Schluß“ bekannte Dokument enthält die Zusage Wallensteins, um zu sehen, „was für Mittel zur Erhaltung der Armada geschafft werden möchten“, und das Versprechen, ohne „ausdrückliches Vorwissen und Willen“ seiner Offiziere sich nicht von diesen und dem Heere zu trennen. Dafür verpflichteten sich die Offiziere „anstatt eines körperlichen Eides“, zu Wallenstein ehrbar und getreu zu stehen, auf keine Weise sich von ihm trennen zu lassen und mit ihm und für ihn den letzten Blutstropfen „ungesparter aufzusetzen“. Wer dagegen handelt, soll als treulos und eidbrüchig von einem jeden an Gut und Blut gestraft werden. Während der Verlesung fiel auf, daß die Beschränkung der Verpflichtung auf die Zeit, solange Wallenstein in des Kaisers Dienst stehe, wie sie Ilow in seinem mündlichen Vorschlag vor der Niederlegung des Entwurfs geäußert hatte, in dem Schriftstück fehlte. Bedenken wurden laut, aber von Ilow zu zerstreuen versucht. Während eines Gastmahl unterschrieben die Offiziere, 49 an der Zahl,<sup>2</sup> darunter Piccolomini, in der Reihenfolge ihres Ranges und Standes.

Da bei der Verlesung und Unterzeichnung des Pilsener Schlusses laut gewordene Misstrauen veranlaßte Wallenstein, am 13. Januar sämtliche Offiziere zu sich zu berufen. Er legte ihnen die militärischen Gründe dar, welche ihm die Niederlegung des Oberbefehls hatten ratsam erscheinen lassen, wies auf die Intrigen des Wiener Hofes gegen seine Person hin und betonte seinen Friedenswillen. Mit der Versicherung, jedem für seine Zahlung gut zu stehen, entließ er seine Offiziere, die darauf noch einige Abschriften des Schlusses unterschrieben.

Das Dokument war in fünf Stücken ausgefertigt worden, um auch den Abwesenden zur Kenntnis gebracht und von ihnen unterzeichnet zu werden. Das Exemplar, das der General der Kavallerie Hans Ulrich Freiherr von Schaffgotsch zu den Truppen in Schlesien mitnahm, ist allein erhalten geblieben. Es wurde von dem 1841 als Bibliothekar an die Reichsgräfl. Schaffgotschsche Bibliothek berufenen Kustos an der Breslauer Universitätsbibliothek Wilhelm Burghardt in Warmbrunn entdeckt. Wie das aus zwei mit einer dünnen Seidenschnur zusammengehefteten Bogen<sup>3</sup> Kanzleipapier bestehende 320x405 mm große Dokument, das jetzt im Reichsgräfl. Schaffgotschschen Archiv zu Hermsdorf u. K. aufbewahrt wird, in

<sup>2</sup> Das abgebildete Dokument zeigt nur eine Seite mit der Unterschrift von Hans Ulrich von Schaffgotsch.

<sup>3</sup> siehe vorstehend.

die Warmbrunner Bibliothek gekommen ist, liegt noch im Dunkeln. Möglich, daß es sich unter den beschlagnahmten Papieren des am 24. Februar 1634 als Anhänger Wallensteins verhafteten und am 23. Juli 1635 zu Regensburg enthaupteten Hans Ulrich Freiherrn von Schaffgotsch befunden hat oder mit Hilfe seines treuen Kammerdieners Constantin v. Wegner rechtzeitig beiseite gebracht worden ist.

Der Pilsener Schluß sollte als Zeugnis des Hochverrats zum Todesurteil Wallensteins werden. Durch Piccolomini waren in Wien wenige Tage nach der Unterzeichnung des Schlusses die Vorgänge in Pilsen genau bekannt und als Meuterei und Offiziersverschwörung gegen das Haus Österreich beurteilt worden. Über die Absichten Wallensteins erfand und berichtete Piccolomini ungeheuerliche Dinge, die den Kaiser, sein Haus und die katholische Kirche aufs äußerste zu bedrohen schienen. Am 24. Januar 1634 beschloß der Kaiser den Erlaß eines Patentes, durch das Wallenstein des Oberbefehls entsetzt und allen am Pilsener Schluß beteiligten Offizieren Straflosigkeit gewährt wurde, ausgenommen Wallenstein, sein Schwager Trčka und Ilow.

Gleichzeitig wurde an die unter Wallenstein stehenden kaisertreuen Generale Gallas, Aldringer und Piccolomini der Befehl aufgesetzt: „Das Haupt und die vornehmsten Mitverschworenen, wenn irgend möglich, gefangen zu nehmen und nach Wien zu bringen oder als überführte Schuldige zu töten.“

Durch diese Beschlüsse, die äußerst geheim gehalten wurden und den drei kaiserlichen Vertrauensleuten in Wallensteins Heer erst Anfang Februar bekannt wurden, war Wallensteins Schicksal besiegelt. Vollendet wurde es am 24. Februar 1634 durch die Partisane eines Mörders.



Wallensteins Ermordung zu Eger